

Literaturverzeichnis

1. Duden. Zitate und Aussprüche /Hrsg. Günther Drosdowski. – Bd. 12. – Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich : Dudenverlag, 1993. – 827 S.
2. Dyadechko L.P. Krylatyie slova kak ob'ekt lingvisticheskogo opisaniya: istoriya i sovremennost'/L.P. Dyadechko. – K.: Izd-vo Kievskogo universiteta, 2002. – 293 s.
3. Fleischer W. Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache / W. Fleischer. – Tübingen : Narr, 1997. – 299 S.
4. Onischenko N.A. Pretsedentna osobistIst yak chinnik formuvannya eptonimichnogo fondu (na materialy aforizmiv J.W. Gete)/ N.A.Onischenko // Visn. Hark. nats. un-tu Im. V.N. Karazina. – 2009. – # 848. – S. 72-78.

LERNEN DURCH LEHREN ALS EIN MODERNES UNTERRICHTSKONZEPT

YURCHENKO DMYTRO, Lektor

Charkiwer Nationalen O.M. Beketow Universität für Stadtwirtschaft

Lernen durch Lehren ist eine handlungsorientierte, konstruktivistische

Unterrichtsmethode. Bei der Methode „Lernen durch Lehren“, kurz LdL, unterrichten sich die Schüler oder Studenten gegenseitig. Das bringt ihnen zusätzliche Kompetenzen – und die Lehrer können besser auf die individuellen Probleme der Teilnehmer eingehen. Es kann in allen Fächern, Schultypen und Altersstufen eingesetzt werden.

Bekannt ist die Idee von LdL schon seit der Antike. Schon im Altertum formulierte Seneca in seinen Briefen an Lucilius den Gedanken, dass man beim Lehren selbst lernt. Versuche, Schüler als Lehrer einzusetzen, sind daher aus unterschiedlichen Gründen, sei es aus ökonomischen oder didaktischen, historisch immer wieder zu beobachten. Da die Idee naheliegend ist, wird Lernen durch Lehren immer wieder "neu erfunden", wobei die jeweiligen "Neuerfinder" die Tradition nur selten aufarbeiten. Manchmal gab es zu viele Schüler und zu wenige Lehrer – in der Not brachte man Schülern die entsprechenden Kompetenzen bei, deshalb hat man die Methode aber eher aus ökonomischen als aus pädagogischen Gründen eingesetzt.

Hauptvertreter des Konzeptes Lernen durch Lehren ist Jean-Pol Martin, der von 1981 bis 2008 das Verfahren zu einem pädagogischen Gesamtkonzept entwickelte und mit Hilfe eines Kontaktnetzes verbreitete. Martin hatte das Konzept im Französischunterricht systematisch entwickelt, theoretisch untermauert (humanistische Psychologie und Kognitionspsychologie) und in zahlreichen Publikationen dokumentiert. In der Praxis wurde das Verfahren unter dem Kürzel LdL mit Hilfe eines 1987 von Martin gegründeten Kontaktnetzes verbreitet, das mehr als tausend Lehrer umfasst. Die beteiligten Pädagogen erprobten die Methode in allen Fächern, dokumentierten ihren Unterricht und stellten LdL in Lehrerfortbildungen vor. Seit 2001 erlebt LdL einen Aufschwung im Zusammenhang mit den in allen Bundesländern eingeleiteten Schulreformen. Inzwischen hat "Lernen durch Lehren" auch Einzug in die Erwachsenenbildung gefunden. Im Anschluss fand „Lernen durch Lehren“ Einzug in die Erwachsenenbildung und die Hochschullehre.

Das Konzept LdL enthält eine pädagogisch-anthropologische sowie eine fremdsprachendidaktische Komponente.

Die fremdsprachendidaktische Komponente

Schematische Darstellung des Interaktionsprozesses bei der LdL-Sprachdidaktik. Sprachdidaktischer Aspekt: Die traditionelle Didaktik sieht einen unaufhebbaren Widerspruch zwischen den drei klassischen Lern-Paradigmen Habitualisierung (behavioristische Komponente), Stoffbezogenheit (kognitivistische Komponente) und authentischer Interaktion, einer Kommunikation, in der die Schüler nicht vom Lehrer vorgelegte Sätze wiederholen, sondern echte Anliegen versprachlichen (kommunikative Komponente):

- Der kognitive Ansatz geht davon aus, dass der Schüler sich intensiv mit den Strukturen einer Sprache (Grammatik, Wortschatz) befassen muss, um sie zu lernen. Dann bliebe keine Zeit mehr, um zu sprechen und authentisch zu kommunizieren.

- Der habitualisierende Ansatz (Bildung von Reflexen) geht davon aus, dass der Schüler nur dann eine Sprache erlernt, wenn er ständig nachahmt und wiederholt (es wird davon ausgegangen, dass nur so Reflexbildung entsteht). Zur Grammatik und zur echten Kommunikation bliebe keine Zeit mehr.

- Der kommunikative Ansatz geht davon aus, dass vorwiegend durch die Mitteilung echter Botschaften gelernt wird. Die Vermittlung formaler Strukturen, wie etwa Grammatik und Syntax, ist hier zweitrangig, und daher wird zu ihrer Erlernung im Unterricht weniger Zeit aufgewendet und eine hohe Toleranz gegenüber Fehlern geübt.

LdL möchte die drei Komponenten vereinen: Die Schüler müssen a) die Inhalte kognitiv durchdringen, b) intensiv miteinander sprechen, um den anderen den Stoff zu vermitteln, und c) dadurch bestimmte Sprachstrukturen immer wieder anwenden. Diese drei Schritte greifen dabei ineinander, da sie im Rahmen der Lernmethode iterativ und über Rückkopplungen gesteuert immer wieder von neuem vorgenommen werden müssen.

Inhaltlicher Aspekt: In der Lehrbuchphase stellen die Schüler die Inhalte des Lehrwerkes vor. Wenn die Lehrbuchphase abgeschlossen ist, liegt es in der Logik des Ansatzes, dass die Schüler selbst im Rahmen von Projekten neues Wissen erarbeiten und im Klassenverband weitergeben. In dieser Phase (11. Klasse bis Abitur) hängt die Motivation der Schüler stark von der Qualität der Inhalte ab. Die Schüler sollen spüren, dass sie bei deren Behandlung auf die Zukunft vorbereitet werden (Bedürfnis nach Sinn).

Praktische Anwendungen

Die Praxis zu Lernen durch Lehren wird stark durch den Ansatz von Martin geprägt, der in der praktischen Anwendung auch seinen Schwerpunkt hat. Von den Anhängern des Lernen durch Lehren Ansatzes nach Martin (LdL) wird die Methode ausschließlich als unterrichtsgestaltende Methode innerhalb eines Klassenverbandes benutzt. Vor jeder Lektion teilt der Lehrer den Stoff in bearbeitbare Teilabschnitte ein. Es werden Lernergruppen (maximal drei Schüler) gebildet und jede Gruppe bekommt einen abgegrenzten Stoffabschnitt sowie die Aufgabe, diese Inhalte der

Gesamtgruppe zu vermitteln. Die Schüler bereiten den Stoff didaktisch auf (spannende Impulse, Abwechslung in den Sozialformen usw.). Bei dieser Vorbereitung, die im Unterricht stattfindet, steht der Lehrer den einzelnen Lernergruppen zur Seite und gibt Impulse und Ratschläge. Grundsätzlich neigen

Lehrer dazu, die didaktischen Fähigkeiten von Lernern stark zu unterschätzen. Nach einer Eingewöhnungsphase zeigen Schüler meist ein beachtliches pädagogisches

Potenzial. Im Sinne optimaler Didaktik verlangt LdL, dass die selbstgestalteten Lehreinheiten nicht als ein durch Lerner gehaltener Frontalunterricht oder ein Unterricht durch Vortrag von Referaten missverstanden werden. Die unterrichtenden Schüler sollen sich ständig mit geeigneten Mitteln versichern, dass jede Information von den Adressaten verstanden wird (kurz nachfragen, zusammenfassen lassen, kurze Partnerarbeit einflechten). Hier muss der Lehrer intervenieren, wenn er feststellt, dass die Kommunikation nicht gelingt oder dass die von den Lernern eingesetzten Motivationstechniken nicht greifen. Die meisten Lehrer verwenden die Methode nicht flächendeckend, sondern phasenweise und/oder nur in einigen, besonders geeigneten Gruppen und berichten über folgende Vor- bzw. Nachteile:

Die Vorteile:

- Der Stoff wird intensiver erarbeitet und die Schüler sind wesentlich aktiver
- Die Schüler erwerben zusätzlich zum Fachwissen weitere Schlüsselqualifikationen: Teamfähigkeit, Planungsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Präsentation und Moderation, Selbstbewusstsein

Die Nachteile:

- Höherer Zeitaufwand bei der
- Einführung der Methode
- Höherer Arbeitsaufwand bei Schülern und Lehrern/Dozenten
- Gefahr der Eintönigkeit, wenn der Lehrer keine didaktischen Impulse liefert

Quellenverzeichnis:

1. Georg Kerschensteiner (1914): Deutsche Schulerziehung in Krieg und Frieden. Leipzig, 1914
2. Wolfgang Steinig: Schüler machen Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Narr, 1985
3. Udo Kettwig: Lernen durch Lehren, ein Plädoyer für lehrendes Lernen. In: Die deutsche Schule, Nr. 4 1986, 474-485
3. Ursula Drews (Hrsg.): Themenheft: Schüler als Lehrende. PÄDAGOGIK. 11/49/1997. Beltz-Verlag, Weinheim
4. Alexander Renkl: Lernen durch Lehren. Zentrale Wirkmechanismen beim kooperativen Lernen. Deutscher Universitätsverlag: Wiesbaden, 1997.
5. Jean-Pol Martin (2002): Weltverbesserungskompetenz als Lernziel? in: Pädagogisches Handeln – Wissenschaft und Praxis im Dialog, 6. Jahrgang, 2002, Heft 1, S. 71–76
6. Jean-Pol Martin: Zum Aufbau didaktischer Teilkompetenzen beim Schüler. Fremdsprachenunterricht auf der lerntheoretischen Basis des Informationsverarbeitungsansatzes, Dissertation. Tübingen: Narr, 1985
7. Jean-Pol Martin: Vorschlag eines anthropologisch begründeten Curriculums für den Fremdsprachenunterricht. Habilitation. Tübingen: Narr 1994.

8. Jean-Pol Martin (1989): Kontaktnetz: ein Fortbildungskonzept, in: Eberhard Kleinschmidt, E. (Hrsg.), Fremdsprachenunterricht zwischen Fremdsprachenpolitik und Praxis: Festschrift für Herbert Christ zum 60. Geburtstag, Tübingen. 389–400, Roland Graef, Rolf-Dieter Preller (Hrsg.): Lernen durch Lehren. Verl. im Wald, Rimbach 1994, ISBN 3-929208-10-5.
9. https://de.wikipedia.org/wiki/Lernen_durch_Lehren

COMMUNICATIVE LANGUAGE TEACHING IN A UKRAINIAN COOPERATIVE LEARNING CLASSROOM: PERSONAL OBSERVATIONS (секция 5)

MARIA BAIDA, Senior teacher
Zhytomyr State Technological University

Communicative language teaching (CLT) is a popular ESL / EFL methodology around the globe. It is an approach to language teaching that emphasizes learning a language first and foremost for the purposes of communicating with others [1;15]. The goal of a communicative class is to make students speak in a target language, hence make them interact with each other and put them in the center of a learning process.

CLT emerged in 1970s as the response to the wave of immigration to the English-speaking countries which created a need to educate immigrants how to productively communicate in English (to teach enough English to apply for a job, to find housing, to buy groceries etc.) [2;18]. Jack C. Richards states that with CLT began a movement away from traditional lesson formats where the focus was on mastery of different items of grammar and practice through controlled activities such as memorization of dialogs and drills, and toward the use of pair work activities, role plays, group work activities and project work [3]. In Ukraine such traditional approach is very common in the majority of schools as most of the textbooks are based on this approach. As a result when students enter the university their level of English language knowledge varies a lot. The task of the university teacher becomes not only to teach a content but to teach a language. It is up to a teacher which approach to use while accomplishing this task. In our case we have selected CLT and cooperative learning. We would like to share the experience of implementing CLT in Ukrainian ESP business English class for 1st year undergraduate students. We have used cooperative learning as a supporting methodology for organizing/facilitating the process of language learning. By *cooperative learning* we understand an educational strategy based on group-work and, the main feature of it is a *structured collaboration* of all members of each small group with the purpose of mutual help in the process of learning and optimization of interaction [1]. The core assumptions of current communicative language teaching according to Jack C. Richards [3; 22] were being followed. We would like to highlight which of the assumptions were confirmed in this particular group and which were not and dwell on what challenges there are still to overcome.

Assumption 1: Second language learning is facilitated when learners are engaged in interaction and meaningful communication. *Personal Experience:* Every